

Bildungskoaching für Jugendliche mit Fluchthintergrund

Aktualisierte Daten

01.02.2018–31.08.2018

Inhalt

1.	Aktueller Projektstand	2
1.1.	Erweiterung der Teilnahmeplätze und Standortwechsel	2
1.2.	Teilnehmerstatistik	2
1.3.	Gruppentrainings zur Berufsorientierung und Bewerbung	4
2.	Erfolge	5
2.1.	Schulabschlüsse	5
2.2.	Vermittlung in Ausbildung	6
3.	Weitere Planungen und Bedarfe	6

1. Aktueller Projektstand

Am 13.02.2018 fand anlässlich der einjährigen Laufzeit des Projektes BiJu ein gemeinsames Treffen zwischen dem Jugendamt der Stadt Wuppertal und der GESA gGmbH statt. Teilgenommen haben seitens des Jugendamtes Frau Roddewig-Oudnia, Frau Mahmoudi und Herr Schilke; seitens der GESA waren Frau Thrien, Herr Tegethoff und Frau Giesemann anwesend. Auf Basis eines Jahresberichts, der den Zeitraum 01.02.2017 bis 31.01.2018 umfasst, wurden das Projekt reflektiert und die Ergebnisse besprochen.

Anknüpfend daran werden in dem vorliegenden Bericht aktualisierte Daten vom 01.02.2018 bis 31.08.2018 zusammengefasst.

1.1. Erweiterung der Teilnahmeplätze und Standortwechsel

Zum 15.06. und 01.08. wurde das Projekt um insgesamt 12 Plätze aufgestockt und zwei neue Mitarbeitende wurden eingestellt. Der reguläre Betreuungsschlüssel bleibt 1:12. Am 01.06.2018 übernahm Frau Giesemann die Geschäftsleitung für den neuen Bereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, zu dem das Projekt BiJu organisatorisch gehört. Durch diese strukturellen Veränderungen fanden Betreuungswechsel statt. Zum aktuellen Zeitpunkt sind 51 Teilnehmer*innen im Projekt aufgenommen. Drei dieser Teilnehmenden werden weiterhin durch Frau Giesemann betreut, bis sie zeitnah in eine andere Maßnahme übergehen.

Der Durchführungsort des Projektes wechselte aufgrund der Erweiterung der Teilnehmerplätze und des Personals zum 01.08.2018 in die Bundesallee 243. Dieser Standort der GESA ist zentral in Wuppertal Elberfeld gelegen und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

1.2. Teilnehmerstatistik

Herkunftsländer: Die Teilnehmenden kommen aus elf verschiedenen Ländern. Zwei dieser Länder (Mazedonien und Ghana) gehören zu den sicheren Herkunftsstaaten. Aus jeweils einem dieser Länder kommt ein Teilnehmer. 17 Jugendliche und somit 33% kommen aus Ländern mit guter Bleibeperspektive (in diesem Fall Eritrea, Somalia und Syrien). Mehr als die Hälfte, nämlich 63% der Teilnehmenden, kommt aus anderen Herkunftsländern (vgl. Abbildung 1).

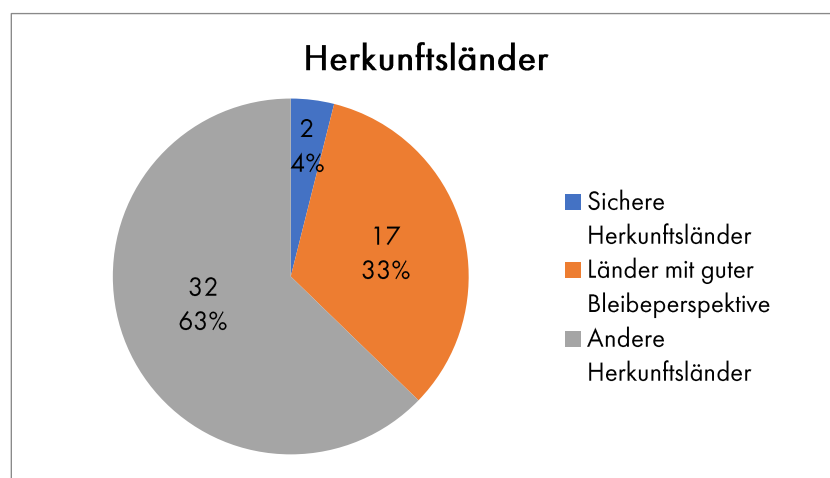


Abbildung 1: Herkunft (Anzahl in absoluten Zahlen und Prozent)

Die Verteilung der einzelnen Herkunftsländer stellt sich wie folgt dar:

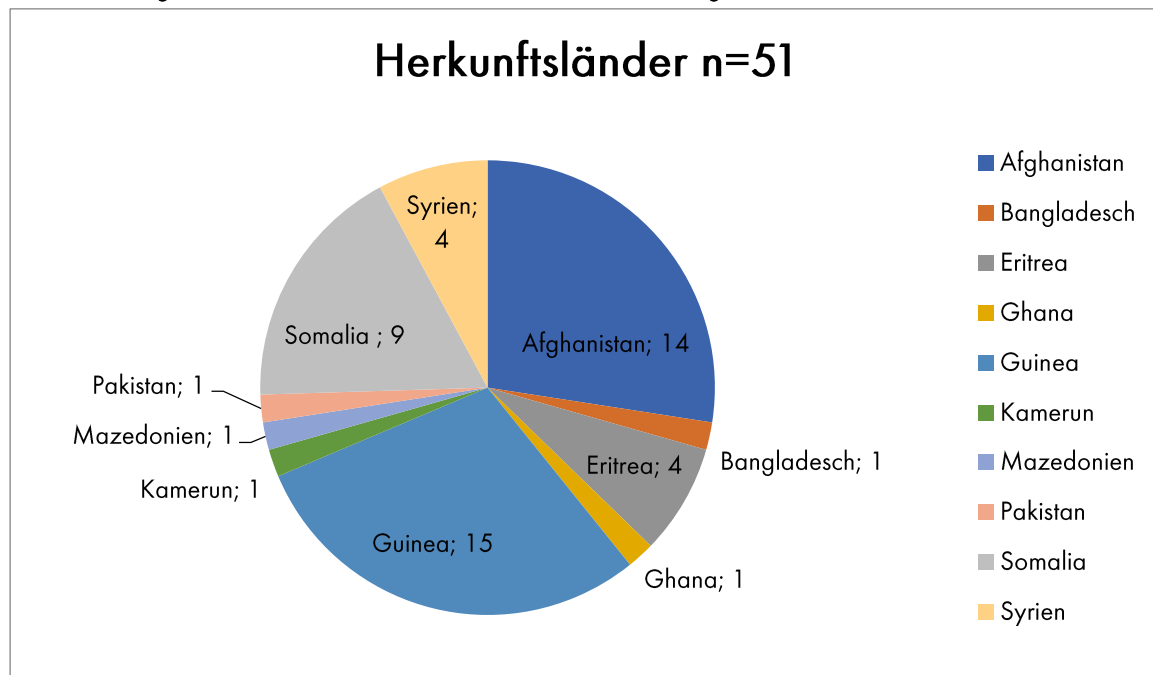


Abbildung 3 Verteilung der Herkunftsländer

Geschlechterverteilung und Alter: Von den 51 Teilnehmenden sind sieben weiblich und 44 männlich. Das Durchschnittsalter liegt bei 19 Jahren.

Aufenthaltsstatus: 25 Teilnehmende haben eine Aufenthaltserlaubnis. Das sind 49% und somit fast die Hälfte der Jugendlichen. Eine Aufenthaltsgestattung haben derzeit sieben Teilnehmer*innen des Projektes. Die anderen 19 jungen Erwachsenen, also 37%, weisen sich mit einer Duldung aus (vgl. Abbildung 2).

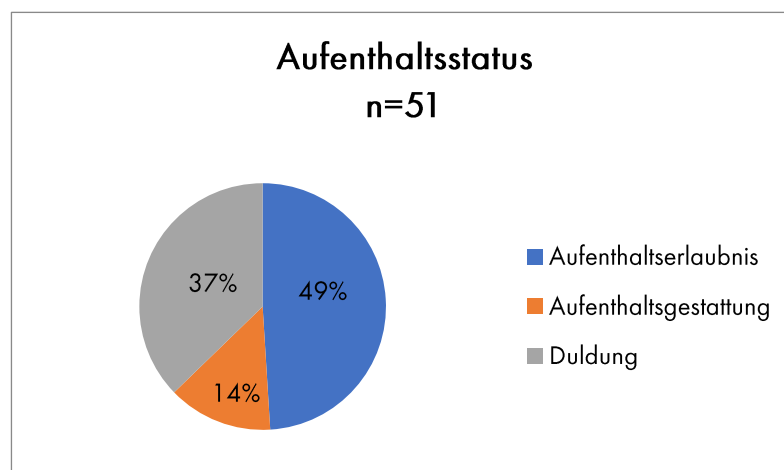


Abbildung 3: Aufenthaltsstatus (Anzahl in Prozent)

Personalveränderungen: Seit dem 01.08.2018 gibt es drei Mitarbeiterinnen und einen Mitarbeiter in der operativen Arbeit im Projekt. Im Durchführungszeitraum vom 01.02.2018 bis 31.08.2018 sind folgende Mitarbeitende im Projekt tätig.

- seit 01.12.2017 Frau Sina Gelbach, B.A. Social Work
- seit 01.01.2018 Frau Tanja Reinhardt, B.A. Soziale Arbeit

- seit 15.06.2018 Herr Daniel Jörgens, B.A. Kindheitspädagogik
- seit 01.08.2018 Frau Sophie Damschen, B.A. Germanistik und Philosophie, M.A. Medienkulturanalyse, zugelassene Lehrkraft in Integrationskursen

1.3. Gruppentrainings zur Berufsorientierung und Bewerbung

In den Ferien finden im Projekt Gruppenveranstaltungen zu den Themen Berufsorientierung und Bewerbungstraining statt, die durch freizeitpädagogische Aktionen ergänzt werden.

Osterferien: In der zweiten Woche der diesjährigen Osterferien (03.04.–06.04.2018) gab es eine Bewerbungswoche. Die Schwerpunkte lagen hier auf der Erstellung einer schriftlichen Bewerbung und auf der Vorbereitung und Durchführung von Bewerbungsgesprächen. In Einzel- und Gruppenarbeiten wurden die aufeinander aufbauenden Themen gemeinsam erarbeitet, sodass die Teilnehmenden erste eigene Ideen für ein Bewerbungsschreiben entwickelten und sich mit ihren Stärken und Schwächen auseinandersetzten. Ebenso wurden wichtige Verhaltensregeln für ein Vorstellungsgespräch erläutert und in Simulationen eingeübt. Das Feedback der Jugendlichen hat ergeben, dass vor allem die Simulation der Vorstellungsgespräche mit anschließender Rückmeldung und Auswertung, sehr hilfreich war und gerne wiederholt werden kann.

Die Teilnahme an zwei Betriebsbesichtigungen, Stahlwille und Akzenta, bot den jungen Erwachsenen eine gute Möglichkeit, Berufe in zwei unterschiedlichen Branchen kennen zu lernen. Das große Interesse und Durchhaltevermögen bei den Besichtigungen wurden seitens der Betriebe sehr gelobt. Mit einem Ausflug zum Bowlen wurde die Bewerbungswoche abgerundet.

Pfingstferien: In den Pfingstferien vom 22.05.–25.05.2018 gab es ein zweites Angebot zum Thema Bewerbungstraining. Dem Wunsch einer wiederholten Durchführung von simulierten Vorstellungsgesprächen wurde nachgegangen. Wichtige Themen, wie Verhaltensregeln, insbesondere die Körpersprache, Körperhygiene und die richtige Kleidung für ein Vorstellungsgespräch wurden besprochen. Außerdem setzten sich die Teilnehmenden mit verschiedenen Berufen auseinander und erarbeiteten passende Kompetenzen. Das Ferienprogramm endete mit einem Ausflug in den Nordpark.

Sommerferien: Das diesjährige Programm in den Sommerferien dauerte insgesamt acht Tage im letzten Drittel der Sommerferien vom 13.08.–24.08.2018. Die Teilnahme war freiwillig. Das Programm war vielfältig und beinhaltete Bewerbungstrainings (Simulation von Vorstellungsgesprächen, Stellenrecherche), Betriebsbesichtigungen (Bäckerei, Heizkraftwerk), Kennenlernen eines Bauernhofs, ein EDV-Training, eine Stadtrallye sowie gemeinsame Ausflüge.

Die Teilnehmerzahl während des gesamten Sommerferienprogramms belief sich im Durchschnitt auf drei bis maximal sechs Teilnehmende. Die Gründe für die geringe Teilnehmerzahl liegen unter anderem darin, dass viele Teilnehmende ihre Ferienzeit frei für sich gestalten wollten oder im Urlaub waren.

2. Erfolge

2.1. Schulabschlüsse

Von 51 Jugendlichen, die zum 31.08.2018 an BiJu teilnehmen, haben 45 im Schuljahr 2017/2018 eine Schule besucht. Davon haben insgesamt 24 Jugendliche einen Schulabschluss erreicht. Die Schulabschlussquote beträgt somit 53,3% (vgl. Abbildung 3). Der Vorjahreswert im Schuljahr 2016/2017 beträgt 62,5% (15 von 24 Teilnehmenden erreichten einen Schulabschluss).

Die Verteilung der erreichten Schulabschlüsse ist wie folgt:

HSA 9: 13 TN HSA 10: 5 TN FOR: 4 TN FOR Q: 2 TN

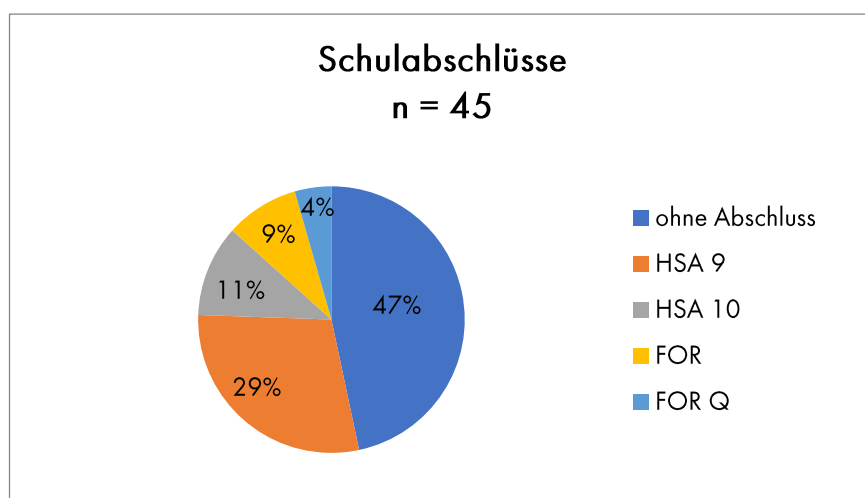


Abbildung 4 Schulabschlüsse (Anzahl in Prozent)

Von den 21 Jugendlichen, die noch keinen Schulabschluss erreichten, besuchen 14 Teilnehmer*innen weiterhin die Schule, um den Abschluss im kommenden Schuljahr zu erlangen. Ein Jugendlicher hat eine Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer zum 01.08.2018 begonnen. Zwei Teilnehmer besuchen die Jugendwerkstatt der Alpha e.V. Werkstätten und können dort innerhalb eines Jahres ihren Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erreichen. Ein weiterer Teilnehmer nimmt an einem Kompetenztraining vom Wichernhaus e.V. teil. Eine Teilnehmerin besucht ab dem 01. Oktober die Maßnahme Futurum, um sich auf eine Tätigkeit in der Pflege vorzubereiten. Eine weitere Jugendliche nimmt an einem Sprachkurs teil. Die Teilnahme an einer Reha-BvB (Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme) über die Agentur für Arbeit bietet einem anderen Jugendlichen die Möglichkeit einer Anschlussperspektive, nachdem er den HSA 9 nicht erreichte.

2.2. Vermittlung in Ausbildung

Die Vermittlungsquote in Ausbildung/Einstiegsqualifizierung beträgt zum Ausbildungsjahr 2018 23,5%. Elf Teilnehmer*innen haben in diesem Jahr einen Ausbildungsplatz gefunden, ein Jugendlicher beginnt eine Einstiegsqualifizierung. Die Ausbildungen verteilen sich wie folgt:

Duale Ausbildung:

Bäcker: 2

Fachlagerist: 1

Maschinen- und Anlagenführer: 5

Dachdecker: 1

EQ als Elektroniker: 1

Schulische Ausbildung:

Medizinisch-technische Laboratoriums Assistentin: 1

Krankenpfleger: 1

Außerdem wird ein Jugendlicher dabei unterstützt, sein erstes Lehrjahr als Maler und Lackierer in einem neuen Betrieb zu wiederholen.

Der Vorjahreswert lag zunächst bei 42% (Zehn von 24 Jugendlichen in EQ/Ausbildung vermittelt), nach drei Abbrüchen betrug er bereinigt 29%.

3. Weitere Planungen und Bedarfe

Für die Fortführung des Projektes steht das Bildungskoaching weiterhin im Fokus, das nach Möglichkeit wie bisher hauptsächlich an den Schulen stattfinden soll. Folgende Schwerpunkte werden darüber hinaus gesetzt:

Ausbau der Nachhilfe / Notwendige Ausweitung

Die Erfahrung im Projekt zeigt, dass der Übergang von der Internationalen Förderklasse in die Bildungsgänge des Regelsystems jugendliche Geflüchtete vor eine große Herausforderung stellt. Zu den Faktoren zählen:

- Steigendes Unterrichtsniveau in den einzelnen Fächern
- Gewöhnung an eine neue Klassenzusammensetzung
- Ggf. Schulwechsel
- Zunahme von Unterrichtsfächern
- Weniger Deutschförderung
- Intensivere Auseinandersetzung mit beruflichen Möglichkeiten

Der Wechsel von der Internationalen Förderklasse in die 10. Klasse ist für die Jugendlichen eine bedeutsame Phase in ihrer Bildungsbiografie. Sie müssen sich in einer neuen Klassenzusammensetzung zurechtfinden, ggf. wechseln sie die Schule. Die Zunahme der Schulfächer und gleichzeitige Abnahme der Deutschförderung ist insbesondere für die Jugendlichen herausfordernd, die nur über wenige Schulbesuchsjahre aus dem Heimatland verfügen. Hinzu kommt außerdem, dass sich die Jugendlichen spätestens zum Halbjahr intensiver mit beruflichen Möglichkeiten auseinandersetzen und Bewerbungen schreiben müssen, um im kommenden Ausbildungsjahr eine Ausbildungsstelle zu finden. Aufgrund der

höheren Anforderungen fallen die Halbjahreszeugnisse oft deutlich schlechter aus als die Abschlusszeugnisse der Internationalen Förderklasse. Einige Jugendliche sind überfordert und bleiben dem Unterricht fern, sodass sie neben den verpassten Inhalten hohe Fehlzeiten haben, die auf den Halbjahreszeugnissen ausgewiesen werden, was wiederum die Ausbildungsplatzsuche erschwert. Die volljährigen jungen Erwachsenen, die im BAföG-Bezug sind und aufgrund der hohen Fehlzeiten ausgeschult werden, müssen außerdem mit finanziellen Einbußen durch Einstellung der BAföG-Leistung rechnen. Der Wechsel kann für einige Jugendliche auch als Krise empfunden werden, wenn ihre persönliche Situation (unsicherer Aufenthaltsstatus, Umzug in die eigene Wohnung, Geldsorgen, gesundheitlich beeinträchtigt etc.) instabil ist.

Im Projekt BiJu werden zur Intervention bei Auftreten der beschriebenen Schwierigkeiten zeitnah Gespräche mit allen Beteiligten geführt (Jugendliche*r, Schulsozialarbeiter*in, Klassenlehrer*in, Flex-Betreuer*in, Mitarbeiter*in GESA), um gemeinsame Absprachen zu treffen.

Aufgrund der skizzierten Herausforderungen beim Übergang von der Internationalen Förderklasse in die Regelklasse wird im Projekt BiJu mit Beginn des neuen Schuljahres 2018/2019 durch die Mitarbeitenden vier Mal pro Woche Nachhilfe angeboten: an zwei Terminen Deutsch in jeweils unterschiedlichen Niveaustufen, an einem Termin Mathematik sowie an einem weiteren Termin ein EDV-Training.

In der bisherigen Projektlaufzeit konnte außerdem festgestellt werden, dass die Jugendlichen über nicht ausreichende Methodenkompetenzen verfügen und einen hohen Bedarf an Unterstützung bei überfachlichen Themen haben, insbesondere in den Bereichen Lernstrategien, Prüfungsvorbereitung, Informationsrecherche und Durchführung von Referaten.

Ebenso wie die Jugendlichen, die zur Schule gehen, benötigen die Auszubildenden nicht nur Unterstützung im Fachunterricht, sondern insbesondere beim selbstgesteuerten Lernen. Nach Berichten der Jugendlichen, die während der Ausbildung ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) in Anspruch nehmen, bleibt keine Zeit dafür, Lernstrategien („Lernen lernen“) einzuüben.

Aufgrund der gesetzlichen Zugangsbeschränkungen sind einige Geflüchtete/Zugewanderte, die eine Ausbildung absolvieren (unabhängig davon, ob sie als UmA oder mit Familie in Deutschland leben) von den pädagogischen Möglichkeiten der Ausbildungsförderung wie abH und AsA (Assistierte Ausbildung) ausgeschlossen. Diese Förderlücke betrifft folgende Gruppen:

- Personen mit Aufenthaltsgestattung, die **nicht** aus einem Land mit guter Bleibeperspektive (Syrien, Iran, Irak, Eritrea, Somalia) kommen: z.B. Geflüchtete aus Afghanistan, die eine Aufenthaltsgestattung haben und sich im Asylverfahren bzw. im langwierigen Klageverfahren befinden
- Personen, die eine vollzeitschulische Ausbildung absolvieren (unabhängig ihres Aufenthaltstitels): z.B. Krankenpfleger*in

In BiJu trifft dies auf 41% der Teilnehmenden zu (fünf von zwölf), die eine Ausbildung absolvieren. Für sie und für andere Geflüchtete, die zu diesen Personengruppen gehören, müsste ein entsprechendes Förderangebot vorgehalten werden.

Austauschtreffen für Auszubildende

Ergänzend zur Vorbereitung auf die Ausbildung im Rahmen der Einzelcoachings, fanden im Juli zwei Gruppenveranstaltungen statt. Themen waren „Rechte und Pflichten“, „Finanzen in der Ausbildung“ sowie „Umgang mit Konflikten“. Diese dienten einerseits der inhaltlichen Vorbereitung, andererseits der Förderung des Austauschs unter den Jugendlichen, da sie sich größtenteils mit denselben Fragen

beschäftigen. Ein Jugendlicher, der im vergangenen Ausbildungsjahr über BiJu eine Ausbildung fand, berichtete außerdem von seinen Erfahrungen und anfänglichen Schwierigkeiten.

Für die Teilnehmer*innen von BiJu, die eine Ausbildung absolvieren, sollen in regelmäßigen Abständen Austauschtreffen stattfinden, um gemeinsam über den Ausbildungsalltag und Herausforderungen zu sprechen.

Eine enge Begleitung zu Beginn der Ausbildung, die mindestens die Probezeit umfasst, ist für eine Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses unerlässlich. Auch der Austausch mit den Betrieben wird weiter intensiviert, um sich abzeichnenden Problemen rechtzeitig zu begegnen.

Nach wie vor weicht bei den Jugendlichen die anfängliche Freude über einen Ausbildungsplatz schnell der Erkenntnis, dass sich die finanzielle Lage nicht wie erhofft erheblich verbessert. Die jungen Erwachsenen sind teilweise enttäuscht und ihnen fehlt die Weitsicht, dass sich die Ausbildung für ihre spätere berufliche Zukunft auszahlt. Zu Ausbildungsbeginn stehen die Klärung der finanziellen Situation sowie das Aufrechterhalten der Motivation im Vordergrund.